

PALÄSTINA/ISRAEL

Für die gegenwärtige Situation in Nahost ist es symptomatisch, dass jeder, der zu ihr Stellung nimmt, automatisch gezwungen ist, zu beteuern, er sei nicht antisemitisch eingestellt; dies gilt selbst dann, wenn die eigene Biographie diesbezüglich genügend aussagekräftig ist. Auch hier ist also – außerhalb des territorialen Problems – erhebliche Arbeit hin zur Normalität zu leisten.

Die derzeitigen Ereignisse in Palästina/Israel dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es Zeiten des Zusammenlebens, ja sogar der Zusammenarbeit zwischen Juden und Moslems gegeben hat. Ende der 20er Jahre richteten sich beispielsweise jüdisch-arabische Aktivitäten gegen die damalige englische Besatzungsmacht, welche sich um den Namen Leopold Trepper (später Leiba Domb genannt) ranken, wie es Stefan Roloff in „Die Rote Kapelle“ schildert. Um zum Kern des Nahost-Problems zu kommen, sei ein Szenario unter Fortlassung beiderseitigen religiösen und sonst welchen Rankenwerks gegeben. Demnach würden – etwa in Nordrhein-Westfalen – Landesbürger mit einer kleinen Zahl von Türken im großen ganzen einigermaßen friedlich miteinander leben bis durch überproportionale Zuwanderung und ausländische Finanzierung die Türken mehr und mehr Land aufkauften oder durch Terrorismus abpressten. Eines Tages erklärten sie dann den größeren Teil Nordrhein-Westfalens zum Gottesstaat islamischer Prägung, woraufhin es zu Kämpfen zwischen den Türken und den Nordrhein-Westfalen kommt, die sich mit anderen deutschen Nachbarn verbündet hatten und in dem die Türken siegen, ihren Staat weiter ausdehnen und Millionen Nordrhein-Westfalen verjagen, während die restlichen, auf Gebiete minderer Bonität zurückgedrängt, von ihren deutschen Nachbarn im Stich gelassen, vergeblich als Schwächere einen eigenen Rest-Staat verlangen. Zwar beschließt die Völkergemeinschaft entsprechend ihrer Charta völkerrechtliche Resolutionen, die aber von den Türken nicht erfüllt werden. So ist der Stand der Dinge, wenn man einmal das Sonderproblem Jerusalem ausklammert, welches wohl nur zu lösen ist, wenn es zur „Stadt der drei Religionen“ solange unter internationale Kuratel gestellt wird, bis die Beteiligten drei Religionen sich einigen.

Der im Szenario grob skizzierte Palästinakonflikt, die Auseinandersetzung zwischen Palästinensern und Israelis (fast identisch mit der zwischen Moslems und Juden) hat jedoch zu keinem statischen Zustand geführt, sondern bewirkt ein immer größeres Auseinanderdriften der Beteiligten, sodaß es schwer vorstellbar ist, dass in absehbarer Zeit daraus wieder ein Zusammengehen werden wird, so wie es für jede enge Nachbarschaft vonnöten ist. Selbst ein Nebeneinanderleben erscheint mittlerweile unmöglich, ohne dass entsprechende Zwänge der Völkergemeinschaft ausgeübt werden. Jedenfalls ist es keine Lösung, den jetzigen Konflikt vor sich hin schwelen zu lassen, weil er nicht nur der eigentliche Unruheherd in Nahost ist, sondern weltweite Ausstrahlungen besitzt.

Der Konflikt von heute unterscheidet sich überdies ganz wesentlich von den Auseinandersetzungen, die in den 120 Jahren davor zu verzeichnen sind. Bei den früheren Konflikten handelte es sich nicht um „zwischenstaatliche“ Auseinandersetzungen. Erst mit der Staatsgründung Israels 1948 ist dies anders geworden. Im Laufe der Zeit hat die Härte der angewendeten Mittel zugenommen. Wo aber, wird man fragen, ist der andere

beteiligte Staat? Dieser befindet sich erst im Entstehen. Dort, wo früher kein „Nationalstaat“ im heutigen Sinne bestand – weder ein palästinensischer noch ein israelischer – ist bereits der Kampf um Staatsgrenzen ausgebrochen. Die Ironie der Geschichte will es, dass der Vorgang der Volks- und Staatenbildung bei den Palästinensern ausgerechnet durch die anderen Ansprucherhebenden, die Israelis, nicht nur ausgelöst, sondern durch zahlreiche, im allgemeinen illegale Handlungen sogar forciert wird (wie etwa durch den hochsubventionierten „Siedlungsbau“ im Westjordanland und anderswo). Rückblickend beweist uns der Verlauf der Geschichte der letzten Jahrzehnte, dass hier ein Musterbeispiel dafür vorliegt, wie eine ansonsten für solche Gedanken eher desinteressierte Bevölkerung zum (palästinensischen) Nationalstaat gezwungen wird. Einzelheiten, wie die Aufgabe der damals noch „staatenlosen“ Palästinenser durch ihre arabischen „Bruderstaaten“ können diese Tatsache nicht verleugnen, ebenso wenig wie gegenseitige Auflistungen von Verbrechen und Terrorakten: **Palästina wird durch die Israelis geschaffen.**

Offenbar sind die beiden Parteien nicht zur Lösung der Probleme in der Lage. Ihre Verhärtung und ihr Hass erscheinen als in absehbarer Zeit schwer überwindbar, der Ausgleich für erlangtes Unrecht gigantisch, die Rückführung der Vertriebenen schwer durchführbar. **Deshalb müssen die anderen Völker das Unheil, welches sich immer weiter ausdehnt, so schnell wie möglich beseitigen.** Als Grundlage dafür bestehen bereits UN-Resolutionen, die Israel bisher unter dem Schutz der USA nicht befolgt hat. Hier ist entsprechend der Neuformulierung der Aufgabe für die Völkergemeinschaft Europa (→ QBL 03 Europa der Nationen?) eine neue Aufgabe für Europa entstanden, die es mit den arabischen Nachbarländern zu lösen hat. Dazu wird es nötig sein, beide Staaten unter internationale Kontrolle zu stellen, weil es nicht angehen kann, dass **zwei Zankhähne den Weltfrieden eklatant bedrohen.**

Wenn man an internationale Kontrolle denkt, so scheint die Präsenz von UNO-Truppen unausweichlich. Dies ist sicher für eine Anfangsphase notwendig, kann jedoch zunehmend reduziert werden, wenn die finanzielle Kuratel wirksamer wird. Was ist darunter zu verstehen? Beide Länder sind in starkem Maße von ausländischer Hilfe abhängig. Israel wäre ohne die Unterstützung aus USA, die es als Bollwerk im Nahen Osten betrachten und subventionieren, garnicht in der Lage, seine aufwendigen Aktionen durchzuführen. Für den zukünftigen Staat Palästina wird dies in verstärktem Maße gelten. Jeder Staat wird sich sehr überlegen, Verstöße gegen den Nachbarstaat vorzunehmen oder zu tolerieren, wenn dies zur Folge hat, die Existenzgrundlage des eigenen Staates zu gefährden. Nach und nach – mit der Rückkehr der Vernunft – kann dann die internationale Verwaltung gelockert werden und Normalität einkehren bis zum Fernziel eines föderativen Staates Palästina/Israel.

Dieser Vorschlag basiert auf zweierlei, der sofortigen Anerkennung der UNO-Resolutionen durch Israel und außerdem auf dem Druck, den die friedensliebende Welt auch gegen die Auffassung der USA ausüben muß. Es ist für die Beteiligten (wobei die an sich Unbeteiligten immer die Leidenden sind) **immer noch besser, unter Sequestration gestellt zu werden, als in Terrorakten oder durch Staatsbankrott zugrunde zu**

gehen.

In Palästina/Israel ist wegen der relativ überschaubaren Situation die Möglichkeit gegeben, einen Modellfall für weitere Krisenregionen durchzuspielen und praktische Erfahrungen dabei zu sammeln. Auch insofern ist dieser Konflikt „überregional“.

Das Beispiel Palästina/Israel kann noch in weiterer Weise dazu dienen, Ungleichgewichtigkeiten der Kräfte, die sich weltweit ausbreiten und internationaler Regulierung bedürfen, auszuleuchten. Mit Sicherheit werden solche Asymmetrien zukünftig auch der EU zu schaffen machen, sodaß ein „Friedensschluss“ zwischen den beiden Kontrahenten, die nicht „gleichwertig“ sind, Vorbildcharakter erhält (→ QBL 18 Rüstung - Der militärische Komplex). Denn in Palästina/Israel stehen sich eine perfekt zentralorganisierte und ausgerüstete Armee auf quasi demokratischer Grundlage und eine willkürlich zusammengewürfelte, sich dezentral organisierende und nahezu unausgerüstete Gegenbewegung in Form von steinwerfenden Jugendlichen und Selbstmordattentätern gegenüber. Dieses Grobschema der kontrollierten gegen die unkontrollierte Gewalt stimmt aber nicht genau. Staatlich unkontrollierte, wenn auch staatlich geduldete („private“) Gewalt gibt es auch auf der israelischen Seite in Form der zahlreichen illegalen Siedler auf palästinensischem „Staats“-Gebiet. Um sich zu vergegenwärtigen, welche Probleme allein aus dieser Einzelheit entstehen können, sei darauf hingewiesen, welche Probleme es gibt, wenn es einer staatlichen israelischen Gewalt einfallen sollte, sich als Besatzungsmacht vollständig von fremdem „Staats“-Gebiet zurückzuziehen und dies auch mit Staatsgewalt gegen die „private“ Gewalt der eigenen Siedler durchsetzen muß.

Dieses „Spiel“ ungleicher Kräfte ohne Beendigungschance wird im Nahen Osten, den man sich als durch und durch orientalistisch strukturiert vorstellen muß, mit einer für zivilisierte Länder unvorstellbaren Gelassenheit gespielt. Eine zynische Komponente besteht dabei darin, dass Israel nach außen hin so tut, als sei Palästina ein Staat, in Wirklichkeit aber gerade diese Staatsbildung verhindert. So kann es kühlen Kopfes von Arafat Staatssouveränität zur Grundlage weiterer Verhandlungen verlangen und diesen zugleich entmachten und durch Arretierung vollzugsunfähig machen. Im Klartext lautet die gegenseitige unerfüllbare Forderung dann so: Erst mußt Du dies machen, ehe wir das machen oder: Erst mußt Du die Selbstmordattentäter (mit „Staatsgewalt“) verhindern, dann können wir Dir eine Art „Staat“ geben, wobei man genau weiß, dass Arafat selbst dann, wenn er einen solchen Vorschlag unterzeichnen würde, der „privaten“ Gewalt garnicht Einhalt gebieten könnte. Denn wie soll Frieden geschlossen werden, wenn es die dazu kompetenten Gegner garnicht gibt? Dieses Beispiel ist für uns über die dadurch entstehenden Kriegsgefahren hinaus deshalb lehrreich, weil es zeigt, dass immer dann, wenn Gewalt nicht staatlicher Ordnung unterliegt, Krieg ohne traditionellen Kriegszustand entsteht, Frieden zwischen den Betroffenen unmöglich wird und dass dann schließlich traditionelle militärische oder polizeiliche Überlegenheit nicht mehr zur Konfliktbeendigung ausreicht (→ QBL 10 Staat machen). Es gibt keine andere Chance, als: